Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 1 (1861)

Heft: 5

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der behandelte Gegenstand darbietet, vor Allem aus von jedem bernischen

Lehrer gelesen zu werden verdient.

Ist die Vaterlandskunde schon an und für sich von großer Wichtigkeit, so erhält deiselbe durch derartige Monographien, wie sie in diesem
Werke vorkommen, eine wahre Fundgrube, aus welcher lebensvolle
Schilderungen über die Alpengegenden, das Alpenleben, die Lawinen,
den Föhn, so wie über volkswirthschaftliche Gegenstände genommen werden können. Das gibt dann einen Unterricht, wenn er so recht aus
dem Leben gegriffen und für das Leben zubereitet wird, der unendlich
mehr wirkt und nützt innerlich und äußerlich, als etwa nur so einige
Dutzend nackte Zahlen und Namen aus der Geographie.

Wir wünschen der Schrift, die noch weiter fortgesetzt werden wird, eine recht allgemeine Verbreitung unter Vaterlandsfreunden und Lehsrern der Jugend und machen besonders auch Behörden auf dieselbe aufmerksam, damit sie zu Handen von Volks- und Lehrerbibliotheken überall

angeschafft werde.

Mittheilungen.

Die hiesige Kantonsschule hat ihren dieß= Bruntrut. *; lährigen Curs mit Anfang August geendet. Die Resultate der Schluß= prüfungen waren durchschnittlich vollkommen befriedigend. "Man bemerkte mit Vergnügen, daß der wissenschaftliche Unterricht eine Ausdehnung erhalten hat, welche den Schülern den Eintritt in's Polytechnikum er= möglicht." — Am Nachmittag des 13. August gaben die Zöglinge 2 theatralische Vorstellungen, mit denen man alle Ursache hatte, zufrieden Namentlich "Jeanne d'Arc" (Jungfrau v. Orleans) wurde zu sein. von den jungen Leuten so gut aufgeführt, als man es von ihren Kräften nur erwarten durfte. — Der Aufführung folgte die feierliche Verthei= lung der Preise und den Schluß des Tages bildete ein fröhliches Ban-Die Vertheilung der Preise machte auf mich einen bemühenden Eindruck. Denn die Akklamationen, mit denen einzelne der Gekrönten von ihren Mitschülern begrüßt wurden, das Gepfeife, das andere hören mußten, können nur verderbliche Folgen haben. Schabe, daß die Commission, trot des entschiedenen und vortrefflich motivirten Wunsches der Mehrheit des Lehrerpersonals, diesen Brauch (oder Mißbrauch) noch nicht abgeschafft hat. —

^{*)} Konnte wegen Mangel an Raum das letzte Mal nicht aufgenommen werben. Die Red.

Zu bedauern ist auch der Weggang zweier Professoren, Cherbüliez und Schwob, Zierden der Anstalt. Ersterer ist bekanntlich an die Berner-Kantonsschule übergesiedelt und letzterer hat die Stelle eines Direktors an der Bezirksschule in Aarau angenommen. Möge es den Behörden gelingen, Männer zu finden, welche die Lücken auszufüllen im Stande sind! —

(Korr.) Die schönen Tage in den letzten Ferien lockten mich hinaus in die freie Natur des Bernerlandes; ich durchwanderte faft alle Theile des Kantons, um Land und Leute kennen zu lernen und hin und her zerstreute, liebe Freunde zu besuchen. Als Lehrer sah ich mich zuerst nach den Collegen um und fragte fie, wie es bei ihnen in Betreff der Handhabung des neuen Schulgesetzes stehe. Nur wenige hörte ich rühmen. Traf ich Schulkinder an, so achtete ich genau auf fie, redete wohl auch eines ober bas andere an und fragte über Schule und Lehrer. Un einigen Orten wurde Schule gehalten, (die Ferien fallen eben nicht überall auf die gleiche Zeit). Hier begegneten mir die Schulkinder auf dem Schulwege; bort befanden sie sich spielend vor bem Schulhause. Oft führte mich ein bekannter Lehrer in feine oder in eine andere Schule hinein, wo ich balb artige, bald unartige Kinder gewahrte. In Bezug auf das Betragen der Kinder in und außer der Schule kam ich im Allgemeinen zu dem Urtheil, die Lehrer und Erzieher haben noch manches Unfraut und Unfräutlein auszujäten. Hier erkennt man zwar beutlich ben guten Einfluß des Unterrichtes und ber Erziehung; bort hingegen merkt man wenig bavon. Man follte aber überall, hinter und vor ber Schulhausthure es mahrnehmen fonnen, daß in der Schule eine wesentliche, erziehende Macht liege. — Eine Artigkeit und eine Unart an den Kindern find mir befonders aufgefallen, über die ich noch einige Worte sagen möchte. Es betrifft das "freundlich Grüßen" und das "unfreundlich oder Nicht-Grüßen." Jedem Chriftenmensch thut ein Gruß aus Kindesmund in der Seele wohl. Kinder, die fo recht von Herzen freundlich und beutlich grußen, machen einen günftigen Eindruck und zwingen uns wieder, einen ebenfo herzlichen und freundlichen Gruß ab. Ein unfreundlicher, undeutlicher, falter, mürrisch gesprochener Gruß läßt auf eine bose, unreine Rindesfeele schließen, und nur ungern, fast gezwungen erwiedert man ihn

freundlich. So ift es bei mir wenigstens ber Fall gewesen und ich schloß dann von den einzelnen Rindern auf die ganze Schule und von diesen auf ihren Lehrer. Es ist das Grüßen doch wahrlich nicht et= was Nichtiges, nicht ein bloges Formenwerk; fondern jeder wahre Gruß ist ein Segenswunsch, ein Gebet für Andere. Das wußte man früher beffer, als man noch einen "guten Tag (Abend) geb' Guch Gott!" hörte, als man sich noch nicht schämte, den Wunsch deutlich auszusprechen. Solche Gruße sind jetzt nur noch an einigen heimeligen Orten unter alten Großvätern und Großmüttern gebräuchlich. alten schönen Sitte sollte man Sorge tragen, das stumpfe "Grüßech" in ein "Gott griff Euch" umwandeln und auch das den Deutschen gedankenlose "Adien" verbannen. — An uns Lehrern ift es hauptfäch= lich, auch in diefer Beziehung Hand an's Werk zu legen. Halten wir daher die Rinder zum freundlichen, deutlichen Grüßen an, wir ihnen und auch den Erwachsenen mit gutem Beispiel voran; dann wird ficher der Erfolg nicht ausbleiben.

Ein Stied neue Methodit. Gin Lehrer ber Mathematit, dessen Schüler genöthigt sind, alle Demonstrationen aus dem Handbuche zu lernen, ohne daß er fich die Mühe nimmt, die Sache vorher zu entwickeln oder unverstandene Stellen zu erläutern, gab jüngst seinen Zöglingen folgende Erklärung: "Bon Herzen gerne würde ich Alles vor enern Angen an der Wandtafel entwickeln, wenn ihr nur weiter vorgerückt wäret; allein bei euern geringen Vorkenntniffen würdet ihr meine Erklärungen nicht verftehen; (!!!) baher bin ich genöthigt, ench Seite um Seite im Buche lernen zu laffen." -Kurioses Argument! Sonft meinte ich immer, je geringer die Rennt= niffe der Schüler seien, desto sorgfältiger muffe jeder Unterrichtsstoff mit ihnen entwickelt werden, befto weniger feien fie im Stande, irgend einer Materie felbst herr und Meister zu werden. Es ift indeß mög= lich, daß das Argument seinen Ursprung gewaltigen Reformen im Gebiete der Methodik verdankt, die mir bis jetzt unbekannt blieben. Wenn das ist, so würde ich für einige Belehrungen über diese Reformen äußerst erkenntlich sein. —